

Arbeit lohnt sich! Für wen?

Arbeit gegen Geld – das Kommando des Kapitals über die Arbeitskraft und seine gewerkschaftliche Mitgestaltung

Um den Lohn haben die, die von ihm leben müssen, einmal gekämpft, um von ihm leben zu können. Das – so lehrte sie die tägliche Erfahrung ihrer ruinösen Lohnarbeit – muss ihren Anwendern, die mit ihrem Lohn als Kost in ihrer Gewinnrechnung kalkulieren, abgerungen werden. Also verweigerten sie spontan oder auch schon gewerkschaftlich organisiert die Bereitschaft, zu den gegebenen Bedingungen weiterzuarbeiten, um unter möglichst verbesserten wieder anzutreten.

Ein Jahrhundert später hatte es den Anschein, als sei die Lohnfrage erledigt, als müsste das Proletariat, das mittlerweile „die Arbeitnehmer“ heißt, nicht mehr um seine Existenz fürchten. Das Kämpfen schien obsolet: Gewerkschaften sorgten tarifvertraglich geregelt für Lohngerechtigkeit, Betriebsräte für die Mitwirkung im Unternehmen und Politiker dafür, dass die Marktwirtschaft auch „sozial“ ausgestaltet ist.

Heute ist die Lohnfrage wieder aktuell: Die Unternehmer haben – mit der Berufung auf ihre Konkurrenz und der Berufung auf die Wirtschafts- und die Finanzkrise – mehr Arbeit und freiere Verfügung über die Arbeitskraft für weniger

Lohn auf die nationale Tagesordnung gesetzt. Und der Staat hat die Schaffung eines Niedriglohnssektors mit den nötigen Arbeitsmarkt-„Reformen“ unterstützt. Während Unternehmer und Staat damit klarstellen, dass kapitalistischer Wachstumserfolg und Lebensunterhalt der lohnabhängig Beschäftigten unvereinbar sind, leisten sich Letztere die Auffassung, das Gegenteil sei der Fall: „Wachstum bringt Arbeitsplätze“, „Arbeit verdient ihren Lohn“, „sei zum Leben da“, „Leistung soll sich lohnen“... – Und dann sind sie doch – „Hauptsache Arbeit!“ – bei jeder Ankündigung von Entlassungen bereit, für die Erhaltung ihrer Arbeitsplätze immer mehr von dem zu opfern, wofür sie überhaupt arbeiten gehen: vom Lohn, den sie für ihren Lebensunterhalt benötigen.

Bei all dem sind die deutschen Gewerkschaften, die heuer den 60. Jahrestag ihrer Wiedergründung nach dem 2. Weltkrieg feiern, immer dabei. Für ihre Mitwirkung in Sachen Lohn werden sie sogar von denen gefeiert, die ansonsten die von der Arbeitervvertretung behaupteten „Besitzstände“ und das „Besitzstandsdenken“ ihrer Mitglieder angreifen. Das Lob gilt denn auch nicht einer kämpferischen Wahrung von deren Interessen. Gelobt wird der Dienst der Gewerkschaften am deutschen Gemeinwesen, speziell die Pflege des „sozialen Friedens“, für dessen Bewahrung sich der DGB mit zuständig erklärt. Die Friedfertigkeit der arbeitenden Klasse, dass ihre Vertreter „Augenmaß“ walten lassen und zur rechten Zeit Ruhe geben – das ist den Nutznießern schon einmal ein anerkennendes Wort wert und erfüllt die Gewerkschaften selber mit Stolz. Dabei ist ein gewisser Kontrast zwischen den selbstbewusst präsentierten Leistungen der deutschen Arbeiterorganisationen und dem, was deren Mitglieder davon haben, nicht zu übersehen. – Ein überfällig Anlass, eine etwas andere Bilanz aus 60 Jahre bundesdeutscher Gewerkschaftspolitik zu ziehen!

Quelle: [Newsletter Gegenargumente](#)

5. August 2009

Vermittlerschelte und gezielte Irreführung

Bremer Arbeitsmarktforscher: Unternehmerverband verbreitet falsche Zahlen über offene Stellen

Von Ralf Wurzbacher

Den Unternehmern stehen harte Zeiten bevor. Wenn sie nach der Bundestagswahl Hunderttausenden wegen Profitklemme die Arbeit wegnehmen müssen, könnte ihr guter Ruf als »Arbeitgeber« Schaden nehmen. Also wird schon einmal präventiv mit dem Finger auf andere gezeigt, und einmal mehr müssen »unfähige« Arbeitsvermittler als Sündenböcke herhalten.

[Hier Weiterlesen](#)

Quelle: http://www.die-linke-dachau.de/politik/bundland/keine_vollbeschaeftigung_durch_dumpingloehne/